



**Ausgabe 1**

**Februar  
2018**

Dieser Newsletter des KAS-Länderprojekts informiert in regelmäßigen Abständen in deutscher Sprache über aktuelle Geschehnisse im Bereich Politik, Wirtschaft und Kultur in Chile.

IMPRESSUM:

**KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
AUSLANDSBÜRO CHILE**

Enrique Nercasseaux 2381  
Casilla 16280  
Providencia  
Santiago de Chile  
Chile

Tel. +56 22 234 20 89 oder  
+56 22 233 57 33  
Fax +56 22 234 22 10

[www.kas.de/chile](http://www.kas.de/chile)



**Konrad  
Adenauer  
Stiftung**

## I. Der Papst zu Besuch in Chile



<http://www.canal21tv.cl/wp/2017/11/14/3-852-km-papa-recorrera-chile-14-eventos-oficiales/>

**Zum Auftakt seiner Südamerikareise besuchte der Papst vom 15. bis zum 18. Januar Chile. In diesem Jahr musste das Oberhaupt der katholischen Kirche, insbesondere in Chile, mit deutlich mehr Gegenwind rechnen als gewohnt. So wurde sein Aufenthalt von Brandanschlägen auf Kirchen und Missbrauchsvorwürfen überschattet.**

Erster Stopp seiner Chilereise war Santiago. Dort hielt Papst Franziskus sowohl die scheidende chilenische Regierung als auch die zukünftige Regierung dazu an, sich für die indigenen Bevölkerungsgruppen im Land einzusetzen. Bei einem anschließenden Gottesdienst vor rund 400 000 Gläubigen rief er die Bevölkerung zu einem friedlichen Aufbau eines neuen Chiles auf.

Bereits im Vorfeld seiner Reise gab es in Chile zahlreiche Proteste, vor allem im Süden des Landes. Nur wenige Stunden nach der Ankunft des Papstes wurden zwei Kapellen im Süden des Landes zerstört, auch vorher gab es bereits mehrere Brandanschläge auf Kirchen. Die an den Tatorten hinterlassenen Flugblätter lassen darauf schließen, dass die Anschläge von den Mapuche oder einer Ihnen nahestehenden Gruppierung verübt wurden.

Der Papst traf sich im Zuge seines Aufenthaltes auch mit Vertretern der Mapuche in Temuco, um mit Ihnen einen Dialog zu führen. Ein Teil des indigenen Volkes sieht die katholische Kirche als Akteur des sie unterdrückenden Systems.

Ein weiteres beherrschendes Thema war der Umgang der katholischen Kirche mit Missbrauchsfällen in den vergangenen Jahren. Dazu äußerte sich der Papst in seiner Ansprache wie folgt: „Ich kann nicht umhin, den Schmerz und die Scham zum Ausdruck zu bringen, die ich im Angesicht jenes nicht wiedergutmachenden Schadens empfinde, der Kindern durch Geistliche zugefügt worden ist“. Das zutiefst erschütterte Vertrauen in die chilenische katholische Kirche, welches durch das jahrelange Vertuschen der Vorfälle entstanden ist, wird noch dadurch verstärkt, dass der Papst den Geistlichen Juan Barros Madrid in Schutz nahm und ihn 2015 zum Bischof der Diözese Osorno weihte, obwohl dieser von Missbrauchsfällen gewusst haben sollte. Dies rief Empörung in weiten Teilen Chiles hervor. Auch kam der Papst in den vergangenen Tagen in Erklärungsnot, da sich ein Missbrauchsoffer zu Wort meldete, welches sagte, dass der Papst schon mindestens seit 2015 durch einen detaillierten Brief über die Missstände in Chile aufgeklärt worden sei, jegliche Kenntnis allerdings abstreite.

Trotz allem wurde der Papst auch von vielen Menschen bejubelt und besungen, als Fazit lässt sich festhalten, dass er insgesamt mit deutlich mehr Ablehnung konfrontiert wurde als auf vergangenen Reisen und wohl noch ein weiter Weg zu gehen ist, bis das Vertrauen vieler Chilenen in die katholische Kirche wiederhergestellt ist.



**Ausgabe 1**

**Februar  
2018**

## **II. Vorstellung des zukünftigen Regierungskabinetts unter Sebastián Piñera**



Das zukünftige Regierungskabinett unter Sebastián Piñera (<http://www.cooperativa.cl/noticias/pais/sebastian-pinera/uno-a-uno-este-es-el-gabinete-de-sebastian-pinera/2018-01-23/101411.html>)

**Am 11. März endet die vierjährige Amtsperiode von Michelle Bachelet, welche durch Sebastián Piñera, bereits chilenischer Präsident von 2010-2014, abgelöst wird. Dieser gab vor wenigen Tagen die Mitglieder seines Kabinetts für die kommende Regierung bekannt.**

Am Mittwoch, den 23. Januar gab Sebastián Piñera die Namen seiner Minister bekannt. Darunter befinden sich auch bekannte Namen aus seiner ersten Amtsperiode. So übernimmt sein Cousin Andrés Chadwick wieder das Innenministerium, Cecilia Pérez wird erneut Regierungssprecherin. Drei weitere Ex-Minister wechseln das Ressort, so wird der ehemalige Außenminister Alfredo Moreno neuer Minister für Entwicklung und Soziales, der frühere Wirtschaftsminister Juan Andrés Fontaine wird Minister für öffentliche Bauten, und das neue Außenministerium übernimmt Roberto Ampuero.

Noch am Tag der Bekanntgabe des Kabinetts wurde bereits seitens der Opposition Kritik an einigen der 23 Ernennungen geübt. So bezeichnete der parteiunabhängige Abgeordnete Gabriel Boric das Kabinett als "neoliberale

Rechte". Als besonders fragwürdig sieht Boric die erneute Ernennung von Felipe Larraín Bascañán zum Finanzminister. Dieser war Teil des Ausschusses der Weltbank für den diesjährigen Doing-Business-Report, welcher für große Diskussionen sorgte, da der Chefökonom der Weltbank, Paul Romer, vermutete, es habe politisch motivierte Manipulationen gegeben, um die Regierung Bachelets wirtschaftlich schlechter dastehen zu lassen.

Auch die Ernennung des neuen Ministers für Justiz und Menschenrechte, Hernán Larraín Fernández, wurde kritisiert. Er gilt als wichtiger Unterstützer der deutschen Sektensiedlung Colonia Dignidad und positionierte sich in diesem Zusammenhang gegen die juristische Aufarbeitung. Myrna Troncoso, Sprecherin der Angehörigenverbände der Verschwundenen und Exekutierten der Maule-Region, in welcher die Siedlung liegt, bezeichnete die Ernennung als „Schlag ins Gesicht aller Opfer“.

Das Kabinett Piñeras ist vergleichsweise weniger divers als es unter Vorgängerin Michelle Bachelet der Fall war: Knapp 70 Prozent sind Männer, 19 der 23 zukünftigen Minister kommen aus Santiago, die meisten haben dort an der katholischen Universität studiert. Des Weiteren ist lediglich die Hälfte aller Ministerien an Parteipolitikerinnen und -politiker übergeben worden, die übrigen sind parteiunabhängige Vertraute Piñeras.





**Ausgabe 1**

**Februar  
2018**



### III. Formel E in Santiago



Jean-Éric Vergne, Sieger des E-Prix in Santiago. Foto: Agencia Uno  
(<http://www.latercera.com/el-deportivo/noticia/vergne-gana-primer-e-prix-santiago/56415/>)

#### **Am Samstag, den 3. Februar fand in Santiago zum ersten Mal ein Rennen der Formel E statt.**

Die FIA-Formel-E-Meisterschaft ist eine Rennserie für Elektroautos, die seit dem 13. September 2014 weltweit auf Stadtkursen ausgetragen wird. Nachdem das Rennen bereits in europäischen Städten wie Paris ausgetragen wurde, feierte die Formel E letzten Samstag in Santiago de Chile zum Auftakt ihrer Lateinamerika-Tournee eine spektakuläre Premiere.

Die Rennstrecke in Santiago war lediglich knapp 2,5 Kilometer lang und zog sich durch das Zentrum der Stadt. Gewinner des Rennens war der Franzose Jean-Eric Vergne vor seinem deutschen Teamkollegen Andre Lotterer.

Die Organisation im Vorfeld des Events beinhaltete neben der Absicherung der Rennstrecke auch die Errichtung des Allianz E-Village. In diesem konnten Fans Ausstellungen und Aktivitäten miterleben. So präsentierten Renault und BMW ihre aktuellen Hybrid- und Elektroautos und man konnte sich in Rennsimulationen mit anderen Fans messen.

Nach dem Rennen äußerten sich die Piloten sehr positiv über die Strecke und das Event im Allgemeinen. Auch zeigte der Exekutivdirektor der Formel-E, Alejandro Agag, sein Interesse daran, Santiago als Austragungsort für die Zukunft beizubehalten.

Das Rennen verfolgten weltweit rund 200 Millionen Menschen im Fernsehen. Etwa 40.000 Zuschauer besuchten das Event in Santiago.

Diese große öffentliche Wirkung sollte nicht zuletzt auch das öffentliche Interesse für Elektroautos in Chile wecken und eine Debatte über E-Mobilität initiieren.

Das Transportministerium hat im Rahmen dieser Thematik bereits eine Langfriststrategie für die nächsten Jahre aufgestellt. So soll beispielsweise bis 2020 die Zahl der Elektrofahrzeuge in Chile auf 70 000 erhöht, und die Infrastruktur der Ladestationen verbessert werden. Auch sollen bereits in diesem Jahr mindestens 180 voll elektrische Busse des öffentlichen Nahverkehrsanbieters Transantiago in der Hauptstadt unterwegs sein. Hierfür fand kürzlich eine an private Unternehmen gerichtete Ausschreibung statt, welche das Transportministeriums organisierte. Der Auftrag der Umstellung eines Teils der Busflotte wurde an das chinesische Unternehmen Yutong vergeben.

